

Wadd-Kultus für El-Ola ist ja bekannt. Auch die Namen der beiden Stifter Han'i und Zaid'il sind gerade in den El-Ola-Texten besonders häufig.

Davids und Christi Geburtsort.

Von P. Haupt.

Nach Auskunft der Schriftgelehrten in der Legende vom bethlehemitischen Kindermorde (Matth. 2, 5) soll der Christus zu Bethlehem im jüdischen Lande geboren werden. Der ursprüngliche Text von Mich. 5, 1 sagt aber nur, dass der künftige Herrscher Israels (Serubabel)¹ ein Sprössling des Hauses Ephrät sein soll. Die preussischen Könige sind Sprösslinge des Hauses Hohenzollern, aber nicht auf der alten Stammburg Hohenzollern in Süddeutschland geboren. (Beth)-*lehem* in Mich. 5, 1 ist ein späterer Zusatz. Alle Stellen, in denen Ephrät mit Bethlehem identifiziert wird, sind nachexilisch.

Ephrät bezeichnet nicht das Gebiet von Bethlehem, es ist vielmehr der Name von Davids *gens* oder Clan², ebenso wie Saul dem benjaminitischen Geschlechte Becher angehörte und Gideon dem manassitischen Geschlechte Abieser. Ephrät (Fruchtbarkeit) mag ursprünglich eins der fruchtbaren Täler bei Hebron bezeichnet haben, ebenso wie Karmel (südöstlich von Hebron) Gartenland (AJSL 23, 247)³ bedeutet. Nirgends steht *Ephrāthi* für Bethlehemit; an den drei Stellen, wo *Ephrāthi* anscheinend Ephraimit bedeutet, ist *Ephrāmi* mit *m* (so Richt. 12, 5 in der syrischen Bibel; ebenso in der äthiopischen Bibel) zu lesen. In Ps 132 (der sich ebenfalls auf Serubabel bezieht) bedeutet *ephraim* (V. 6). Fruchtland im Gegensatz zur Wildnis (AJSL 11, 95). Ephrät war jung (*ca'ir*) unter den Geschlechtern Judas; der Clan war (ebenso wie Kaleb)⁴ erst später mit Juda vereinigt worden.

In der einzigen alten (vor 800 geschriebenen) Stelle 1 S. 20, 28, wo Bethlehem die Heimat Davids zu bezeichnen scheint, ist *bêth-lehem* der Name der Opfermahlhalle, in der David mit seinen Geschlechtsgenossen das Neujahrsfest feiern will; *bêth-lehem* entspricht also dem assyr. *bît akiti*⁵ oder dem hebr. *liškäh* (1 S. 9, 22; Luther: *Esslaube*), das als *λέσχη* auch ins Griechische übergegangen ist⁶. Simsons Tod fand in einer solchen Festhalle statt. Diese Hallen dienten auch für andere Zusammenkünfte sowie als Obdach für Reisende. Eine derartige Herberge (Chan, Karawanserei) bei Bethlehem wird Jer. 41, 17 erwähnt⁷. Die griechische Bibel hat 1 S. 9, 22 dasselbe Wort (*κατάλυμα*), das wir Luk. 2, 7 finden. Die ursprüngliche Form

ist *liškäh*; denn das Wort hängt mit *našaku*, beissen zusammen (AJSL 22, 198).

Wir müssen 1 S. 20, 28 lesen: נשאל נשאל רוד מעמדי לעד בית לחם עירו, *David erbat sich Urlaub* (Neh. 13, 6)⁸ von mir, um dem Feste beizuwohnen in der Opfermahlhalle seiner Stadt; בית steht wie gewöhnlich für כבית⁹, und עד ist ein denominatives Verbum¹⁰, abgeleitet von עד, *Fest*, das im Syrischen ganz gewöhnlich und als عيد ins Arabische übergegangen ist, auch im Talmud für heidnische Feste gebraucht wird¹¹. Das Wort עד, *Fest* hängt mit עד, *Zeuge* zusammen: ein Fest ist eine Veranstaltung, die alljährlich wiederholt wird; ein Zeuge eine Person, die den Hergang einer Sache wiederholt¹². Uebrigens wird das arabische *sāhida* im Sinne von *'ajjada*, einem Feste beiwohnen

gebraucht (عيد القوم اذا شهدوا العيد). Das Missverständnis von עד בית לחם עירו war wohl nicht ganz unabsichtlich: die Späteren nahmen an dem Clanopfer (*sacra gentilitia*) Davids am Neujahrstage in Hebron jedenfalls Anstoss.

Die spätere Anschauung, dass David aus Bethlehem stammte, mag durch das Missverständnis des Ausdrucks *bêth-lehem*, Opfermahlhalle¹³ in 1 S. 20, 28 entstanden sein; auch durch die Angabe (2 S. 2, 32), dass Davids Neffe Asahel im Grabe seines Vaters zu Bethlehem bestattet wurde. Asahel, Joab und Abisai waren aber Söhne von Davids Schwester Zeruja. Deren Mann mag ein Bethlehemit gewesen sein; das beweist aber nichts für Davids Geschlecht.

Die Legende 2 S. 23, 13—17, wonach David Wasser aus dem Brunnen von Bethlehem am Tore trinken wollte, ist ein später Zusatz zum Buche Samuel (siehe Nowacks Kommentar). Auch Budde (SBOT) hält wenigstens V. 14 für eine späte Glosse. Selbst wenn die Geschichte alt wäre, könnte sie nicht beweisen, dass Bethlehem Davids Geburtsort war. Ausserdem ist es auch hier möglich, *bêth-lehem* als Opfermahlhalle im Lager der Philister zu fassen. Lagertore werden Ex. 32, 26 erwähnt. Wenn wir die römische Terminologie anwenden, könnten wir sagen, es gelüstete David, Wasser aus dem Brunnen des *praetorium* (nebst *ara*, *augurale*, *tribunal* usw.) bei der *porta decumana* zu trinken. Lager wurden natürlich an Wasserstellen angelegt¹⁴. Der ursprüngliche Text mag gelautes haben: מי ישקני מים מאר בית לחם (15) הנה פלשתים אשר בשער.

Jedenfalls waren weder David noch Jesus in Bethlehem geboren. Kein Abkömmling Davids kam in Bethlehem zur Welt. Davids Söhne wurden teils in Hebron, teils in Jerusalem ge-

boren (2 S. 3, 2—5; 5, 13—16). David stammte aus der Gegend von Hebron und war ursprünglich mehr Edomit als Israelit (KAT³, 220. 228 f.). Jesus war kein Abkömmling Davids, und sein Geburtsort war nicht Bethlehem, sondern Nazareth¹⁶.

Anmerkungen.

¹ Der ursprüngliche Text von Mich. 5, 1^a. 3 (drei Zeilen mit 3 + 3 Hebungen) ist ebenso wie Jes. 9, 1—6 (zwei Strophen von je vier Zweizeilern mit 2 + 2 Hebungen in jeder Zeile) um 538 in Babylonien nach der Geburt Serubabels gedichtet worden; vgl. Sellin, *Serubbabel* (Leipzig 1898) S. 37. Die erste Strophe von Jes. 9, 1—6 bezieht sich auf Cyrus; die zweite (V. 5. 6) auf Serubabel. Das rätselhafte אֲבִי־עֵד (V. 6) ist Haplographie für אֲבִי־יְעֹד (= יְעֹד, Gemeinde). Die zweite Zeile von V. 5 lautete ursprünglich:

וְיָהִי עַל־רִאשׁוֹ עֶשְׂרֵת הַמִּשְׁרָה

Dies wurde von den Priestern geändert wie Sach. 6, 11 und andere Stellen, z. B. Ps. 110 (der sich ebenfalls auf Serubabel bezieht; siehe JHUC, Nr. 114, S. 110; AJSL 21, 145) wo zu Anfang der zweiten Strophe hinter יְהוָה וְלֹא יִהְיֶה נֶשֶׁבַע וְלֹא עֶרְעִילִים (2 S. 7, 16) unterdrückt worden ist. Serubabel sollte nicht nur König sein, sondern auch Hoherpriester wie Melchisedech. Ps. 110 besteht aus zwei fünfzeiligen Strophen mit 3 + 2 Hebungen in jeder Zeile.

² Die Ansicht (KAT³ 229. 233), dass Davids gens in engerem Sinne die Krethi und Plethi gewesen seien, ist unbegründet; die Leibwache Davids bestand nicht aus seinen Clangenossen.

³ AJSL = *American Journal of Semitic Languages*; — EB = Cheyne-Black, *Encyclopaedia Biblica*; — JAOS = *Journal of the American Oriental Society*; — JHUC = *Johns Hopkins University Circulars*; — KAT = Schrader, *Die Keilinschriften und das Alte Testament*; — KB = Schrader, *Keilinschriftliche Bibliothek*; — MDOG = *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft*; — OLZ = *Orientalistische Literatur-Zeitung*; — S = Samuel; — SBOT = Haupt, *The Sacred Books of the Old Testament*; — VHOK = *Verhandlungen des Hamburger Orientalisten-Kongresses*; ZDMG = *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*.

⁴ Die Fassung von הָרֹאשׁ כָּלֵב אֲנִי (2 S. 3, 8) als *Bin ich der Fürst von Kaleb?* (KAT³ 228, 3; EB 1025, A. 1) scheint mir unmöglich.

⁵ Siehe Haupt, *Purim*, S. 31, Z. 19; MDOG, Nr. 33, S. 14, insbesondere S. 34, A*. Dass es sich bei dieser Neumondfeier Davids um das Neujahrsfest (zur Zeit der Herbst-Tagund-

nachtgleiche; vgl. Lev. 23, 24; Num. 29, 1; Haupt, *Purim*, S. 3, Z. 39; AJSL 24, 174) handelt, hat Klostermann richtig bemerkt. Dagegen ist seine von Marquart adoptierte (siehe auch EB 1020, A. 2) Emendation עַד הַלֶּחֶם, bis zur Tafelzeit unannehmbar. Jonathan sagt ja im nächsten Verse, dass David das Festmahl mit seinen Geschlechtsgenossen feiern will; deshalb bleibt er der königlichen Tafel fern. Jonathan konnte seinem Vater nicht sagen, David hat sich von mir Urlaub bis zur Tafelzeit erbeten, um mit seinen Geschlechtsgenossen zu tafeln; Sauls Festmahl am Neujahrstage und das Festmahl von Davids Clan fanden zur selben Zeit statt. Wenn David sich Urlaub bis zur Tafelzeit erbeten hätte, so hätte er schon am ersten Festtage zur Tafel erscheinen müssen.

⁶ Siehe W. Robertson Smith, *Religion of the Semites* (London 1894) S. 254, A. 6. Im Talmud wird ein Speisesaal oder Speisezeit auch mit dem persischen Worte אֶכְוִרְנָא bezeichnet; vgl. Haupt, *Biblische Liebeslieder* (Leipzig 1907) S. 119; auch B. Meissner, *Von Babylon nach den Ruinen von Hira und Huarnaq* (Leipzig 1901).

⁷ Die griechische Bibel hat das Wort גִּירוֹת auch in Ps. 120, 5 gelesen: οἱμοι ὅτι ἡ παραοικία μου ἐμπροσθέν, *Heu mihi quia incolatus meus prolongatus est*, d. i. אֲוִי־לִי בִּירְחִי מִשָּׁה (משכה). Dieser Vers mit 3 + 3 Hebungen ist ein erläuterndes Zitat (VHOK 228), das später (in der griechischen Zeit) V. 6 beigelegt wurde. Die echten Zeilen des zur Zeit Nehemia's entstandenen Gedichts (AJSL 11, 152) haben wie die anderen שִׁיר הַמַּעֲלוֹת (ZDMG 61, 289, Z. 20; Haupt, *Nahum*, S. 44, Z. 6) 3 + 2 Hebungen in jeder Zeile; nur Ps. 132 besteht aus vier fünfzeiligen Strophen mit 3 + 3 Hebungen in jeder Zeile (vgl. JAOS 27, 109). Für Josephus' Lesung גִּירוֹת statt גִּירוֹת in Jer. 41, 17 vgl. Haupt, *Esther*, S. 6 (AJSL 24, 102).

⁸ Das שָׁמַיִם vor נִשְׁאָלִי bedeutet natürlich für eine bestimmte Zeit (engl. term). Die österreichische Zivilprozessordnung gebraucht den guten deutschen Ausdruck *Tagsatzung* für *Termin*.

⁹ Vgl. Gesenius-Kautzsch, § 118, g. Auch im Syrischen wird die Präposition בִּי vor בית mit einem folgenden Genetiv gewöhnlich ausgelassen (Duval, § 373, a) besonders vor בֵּית־אִסְרָא, בֵּית־חֲבוּשָׁא, בֵּית־נִשְׁרָתָא.

¹⁰ Es ist nicht nötig, עַד als Haplographie von עֲדָה (was im Syrischen ein Fest feiern bedeutet) zu fassen.

¹¹ Im Talmud wird auch אֵיד für עֵיד geschrieben. Man dachte dabei an אֵיד, Unheil,

was ursprünglich mit חַר , *Flut* identisch ist. Vgl. den Anfang von *Abodah zarah* (L. Goldschmidt, *Der babyl. Talmud*, 7, 795) und das Targum zu Esther 1, 3 (ed. Lagarde, S. 202, Z. 3) auch *Crit. Notes on Proverbs* (SBOT) S. 35, Z. 6 und AJSL 23, 248; 24, 274.

¹² Vgl. *Crit. Notes on Proverbs* (SBOT) S. 45, Z. 46.

¹³ Opfer werden als לֶחֶם אֱלֹהִים bezeichnet; לֶחֶם עֲשֵׂה heisst ein Mahl veranstalten; vgl. auch לֶחֶם in 1 S. 20 24. 27.

¹⁴ Lager wurden natürlich an Wasserstellen aufgeschlagen (Richt. 7, 1; 1 Makk. 9, 33). Im Aethiopischen sagt man ተሰፋ : *ta'ajána* (ጥላ) für ein Lager aufschlagen; ጥፋ : *te'jént* (Dillmann², S. 211) heisst Lager. Vgl. auch AJSL 23, 243; 22, 201, § 16 und KB 2, 220, Z. 102: *inu elí gubbáni ša mé attadi ušmáni*. Peshita und Targum haben בֵּית für בֵּית in 2 S. 23, 15.

¹⁵ Statt חַיִּית in V. 14 ist חַיִּית oder חַיִּית zu lesen; siehe AJSL 23, 227; JAOS 28, 119.

¹⁶ Siehe meine Bemerkungen über die arische Abkunft Jesu und Seiner Jünger in OLZ 11, 239 und *The Ethnology of Galilee* in den *Transactions of the Third International Congress for the History of Religions* (Oxford 1908) 1, 303.

Besprechungen.

Karl Vollers: Volkssprache und Schriftsprache im alten Arabien. Strassburg, K. J. Trübner, 1906. VIII + 227 S. M. 9.—. Bespr. von Martin Hartmann, Hermsdorf (Berlin). (Schluss.)

Von hohem Werte sind die fleissigen Zusammenstellungen der verbalen Erscheinungen (§§ 17—29) und der nominalen Erscheinungen (§§ 31—43; § 30 ist den Suffixen gewidmet), in denen die Qoransprache, namentlich die inoffizielle Ueberlieferung, Auffälliges zeigt. Die Beleuchtung durch die alte Poesie und die Notizen der Grammatiker und Lexikographen zeigt den Kenner, der mit Liebe und Verständnis dieses, nicht jedem schmackhafte Gebiet durchgeackert hat. Der rege Geist des Verfassers und seine Freude am Spekulieren suchen natürlich der Erscheinungen Deutung. In besonderem Masse beschäftigen Vollers die im Qorān vorkommenden Formen des *t*-Grundstammes (sogen. VIII). Schon Z. Ass. 12, 134 n. 1 hatte er behauptet, die Wright³ § 117 rein mechanisch dargestellte Nebenform von *ifta'ala* bei einigen Dentalen und Reibelauten als zweiter Radikal sei ein *fat'ala*, das nicht an die Natur des zweiten Radikals gebunden sei. Nun behandelt er dies *fat'ala*, das besser *fat'āla* zu sprechen

sei, ausführlich S. 112—116. Die Spekulationen des Zamachšari und gar des Ibn Ja'īš beachte ich nicht, mir ist nur das Material des Qorāns massgebend. Dieses zeigt 11 Wörter, die hierher gehören, davon 1 Perf., 2 Partt., 8 Impff. Ich wähle als kennzeichnend *chattifa* oder (mit Vokalharmonie?) *chittifa* für *ichtatafa* Q 37, 10, *jachissimūna* oder *jichiss.* oder *jachass.* für *jachtasimūna* Q 36, 49. Vortrefflich zieht Vollers das assyr. *kitšud* (Permansiv des Gt) heran, wozu auch der Imp. *kitšad* zu nennen war (*git-mālu* und *itbāru* kann ich auf die Zugehörigkeit zu dieser Gruppe nicht beurteilen). Das beweist, dass zwei durch den Akzent differenzierte Formen nebeneinander hergingen, wahrscheinlich entwickelt aus ursem. *fit'al*, das als *fit'al* zu *fit'al*, als *fit'āla* zu *ift'āla* wurde. Für das Arabische ist durchaus an *ift'āla* als der allein gebräuchlichen Form festzuhalten. Wie kam es nun zu dem Anschein eines *fat'al* in gewissen Fällen? Ich gehe von dem Imperfektum aus, dessen überwiegendes Vorkommen in den Beispielen kein Zufall ist. Die Neigung zur Reduktion der Vokale, die zahlreichen arabischen Dialekten innewohnt, machte *jachtasimu* zu *jacht'simu*; mit diesem ging die Aufspaltung ebenso vor sich, wie mit dem aus dem Tunesischen bekannten *jikt'bū* (von mir auch für das Syrische nachgewiesen DLZ 1894, Sp. 70): wie *jikt'bū* zu *jikt'bū*, so wurde *jicht'sim* zu *jicht'sim*; trat nun die Assimilation *ts* ~ *ss* ein, so wurde der Charakter des *t*-Stammes verwischt, und ein *jichissim* schien sich äusserlich an den Intensivstamm anzuschliessen, zumal in der Schrift. Wir dürfen annehmen, dass im lebendigen Gebrauch der Sprache ein *jifissil* für *jaftasil* nicht mit *jufassil* zusammengefloßen ist; die Schrift wurde hier ein Leiter von Missverständnissen, um deren Verhütung man die sorgfältigen alten Sprachmeister sich mühen sieht, indem sie die Differenz der Vokale markieren: Für die Entstehung von *jichissim* ist es nicht wesentlich, ob das ursprüngliche *jachtasim* *jachtasim* oder *jachtāsīm* war. Die Entstehung des Perf. *chissim* mit der Nebenform *chassim* hat keine Schwierigkeit, ebensowenig andere Formen des so gewonnenen Stammes. Nur das ist zu bestreiten, dass je im Arabischen ein solches *fi''il* aus *fit'il* anders gebildet worden ist als von Grundstämmen, die durch die Natur des zweiten Radikals dazu prädestiniert waren. Gewiss, die Analogiebildung ist ein Moment von allgemein wirkender Bedeutung; es darf auch nicht gesagt werden, der Qorān und seine Varianten seien Denkmäler eines zu hohen Alters, um die Weiterbildung schon da annehmen zu dürfen. Aber ich kann in den zwei, genau zwei Beispielen, die dafür bis jetzt beigebracht sind, kein argumentum